

3 Zurückweisungen im Zeichen eines veränderten Genre- bewusstseins

Zwischen 1966 und 1985 erstellten die Gutachterinnen und Gutachter der Deutschschweizer Radiostudios rund 110 Expertisen zu Science-Fiction-Hörspielen. Davon wurden über 90 % abgelehnt. Rund zwei Drittel der geprüften Manuskripte stammten von anderen Radiosendern und/oder waren zuvor bereits von ausländischen, vor allem deutschen oder britischen Sendern als Hörspiel produziert worden. Im Gegensatz zur Entstehungs- und Konsolidierungsphase, wo der Anteil der begutachteten Science-Fiction-Hörspiele, die bereits von anderen Sendern produziert worden waren, bei rund 12,5 % (1935–1945) beziehungsweise ca. 20 % (1946–1965) lag, hatten sich die Deutschschweizer Radiostudios respektive die Abteilung «Dramatik»⁴⁰⁷ während der Diversifikationsphase somit mit deutlich mehr professionellen Hörspielen – oder zumindest mit Hörspielen, die ein Peer-Review erfolgreich bestanden hatten – auseinanderzusetzen.

Die Ablehnungsbegründungen von Science-Fiction-Hörspielen waren wiederum formaler und/oder inhaltlicher Natur, erfolgten neuerdings aber auch vor dem Hintergrund eines veränderten Genrebewusstseins. Dieses manifestierte sich vor allem darin, dass die Gutachterinnen und Gutachter im Vergleich zur Konsolidierungsphase gefestigtere Vorstellungen davon hatten, was ein Science-Fiction-Hörspiel auszeichnet. In den folgenden Abschnitten sollen die von ihnen zurückgewiesenen Hörspiele wiederum entlang der geltend gemachten Ablehnungsgründe untersucht werden.⁴⁰⁸

Sprachliche, dramaturgische und audioteknische Bedenken

Sprachlich bedingte Kritik richtete sich in erster Linie an noch «unveröffentlichte» Stücke, das heisst Hörspiele, die bislang von keinem Radiosender produziert worden waren. So kritisierte Studio Basel 1966 am Hörspiel *Akatan Block NG 22* von René Brant, das gemäss Expertise von einer entindividualisierten Welt im «dritten Jahrtausend» handeln soll, eine «unbeholden[e]» Sprache und lehnte ab.⁴⁰⁹ Studio Zürich notierte im November 1979 zum Stück *Und dennoch scheint die Sonne nicht für alle* des frankophonen Schweizer Autors Pier Allini, das angeblich in einer «Horror-Zukunft» spielt: «sprachlich unter allem Hund: [...] Weit weg damit!»⁴¹⁰ Wahrscheinlich handelte es sich in beiden Fällen um Übersetzungen, denn nach ihrer Ablehnung bei Radio DRS wurden die Hörspiele in einer französisch- beziehungsweise italienischsprachigen Version von den Schweizer Radiosendern RSR und RTSI produziert.⁴¹¹

⁴⁰⁷ Für die Zeit zwischen 1966 und 1985 wurden ausschliesslich Gutachten der Abteilung «Dramatik» untersucht. Es ist möglich, dass auch die Abteilungen «Unterhaltung» und «Folklore» Gutachten zu potenziellen Sendungen anfertigten, allerdings wurden keine solchen Expertisen in den entsprechenden Produktionsunterlagen gefunden.

⁴⁰⁸ In einzelnen Fällen konnte der Ablehnungsentcheid nicht nachvollzogen werden, da sich die Expertisen für das Hörspiel aussprachen, eine Produktion aber trotzdem ausblieb. Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Marsus Jean, Uhrmacher der vierten Dimension, Gutachten von Studio Zürich, 11.6.1965; Marsus Jean, Uhrmacher der vierten Dimension [ORF, 1966], Gutachten von Studio Basel 11.7.1966; Marsus Jean, Une Bouffée d'Air Sauvage, Gutachten von Studio Basel, 30.8.1971; Streblow Lothar, Der Fisch [RB, 1972], Gutachten von Studio Zürich, 15.12.1972; Franke Herbert W., Sonntagsfahrt [WDR, 1976], Gutachten von Studio Basel, 20.2.1976; Marsus Jean, Die Schattenmaschine, Gutachten von Studio Basel, 7.4.1976; Seiberth Jürg, Die kahli Zuekunft, Gutachten von Studio Basel, 21.8.1980; Koskinen Ari, Ihmiskunnan emissari/Emissary of mankind, Gutachten von Studio Basel, 15.3.1982.

⁴⁰⁹ Brant René, *Akatan Block NG 22*, Gutachten von Studio Basel, 15.8.1966, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

⁴¹⁰ Allini Pier, Und dennoch scheint die Sonne nicht für alle, Gutachten von Studio Zürich, 6.11.1979, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]. Bereits 1975 hatte Willy Buser Allinis französischsprachige Fassung *Le soleil ne luit pas pour tout le monde* begutachtet und dabei die Sprache kritisiert: «Die Figuren sind aus Papier und reden auch solches. Ablehnen.» Expertise von Willy Buser zu: Allini Pier, *Le soleil ne luit pas pour tout le monde*, Gutachten von Studio Basel, 15.8.1975, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

⁴¹¹ *Akatan, Bloc NG 22* (RSR, 1968) in der Westschweizer Sendereihe *Passeport pour l'inconnu* und *Non è vero che il sole splende per tutti* (RTSI, 1977). Vgl. Programminweise in: *Journals de Genève*, 18.4.1968, 11; Thuner Tagblatt, 21.3.1977, 14.

Vereinzelt waren auch bereits produzierte Hörspiele von einer sprachlich bedingten Rückweisung betroffen.⁴¹² Im Januar 1966 sprach sich Studio Zürich gegen Giles Coopers Hörspiel *Das Ding* (*The Object*, BBC, 1964) aus und begründete dies mit der «schmuddeligen Art und der schlechten Sprache», wobei besonders die «schlüpfri-gen» Anspielungen Anstoss erregten.⁴¹³ Das Stück, das der Expertise zufolge von einer mysteriösen «Raketenkapsel» handelt, die mit wissenschaftlichen Geräten, Lebensmitteln und einem Fötus ausgestattet vom Himmel fällt, war von Oscar de Fino übersetzt worden.⁴¹⁴ Der Sender Freies Berlin (SFB) war von de Finos Übersetzung überzeugt und strahlte Coopers Hörspiel unter dem Titel *Das Ding* im März 1966 aus. Im gleichen Jahr wurde es ausserdem am internationalen Hörspielfestival der damaligen Tschechoslowakei (CSSR) mit einem Preis ausgezeichnet.⁴¹⁵ Wohl aufgrund der positiven Resonanz prüfte Studio Basel das Stück im Mai 1966 nochmals, entschied sich aber erneut gegen eine Produktion.⁴¹⁶

Vereinzelt zeigten sich auch kulturalistische Vorstellungen in den sprachlich bedingten Ablehnungen. Studio Basel befand im August 1982 das Hörspiel *Les Amants étrangers* (Radio France, 1976) als zu «stark auf die französische Sprache zugeschnitten».⁴¹⁷ Das Stück basiert auf einer Erzählung des US-amerikanischen Schriftstellers Philip José Farmer und handelt von einer Raumexpedition, die auf einem fernen Planeten eine nicht-menschliche Zivilisation bekämpft. Farmers Stück soll aufgrund der dabei dargestellten sexuellen Beziehungen zwischen Menschen und Aliens einen Skandal ausgelöst haben.⁴¹⁸ Dies könnte sich möglicherweise ebenfalls negativ auf den Entscheid von Studio Basel ausgewirkt haben. Auch Studio Zürich machte kulturalistische Bedenken geltend, als es Fritz Puhls Hörspiel *Versuchsreihe «Schicksal»* (NDR, 1961) im August 1984 unter anderem wegen der «deutsche[n] Schnodder-Kodder-Sprache» ablehnte.⁴¹⁹ Offensichtlich spielte die nationale Eigeneinschätzung durch «Abgrenzung vom Fremden»⁴²⁰ so wie dies Mäusli für das Deutschschweizer Radio in den 1940er und 50er Jahren festgestellt hat, auch in den 1970er und 80er Jahren eine Rolle in der Selektion von Science-Fiction-Hörspielen.

Die Mehrheit der formal bedingten Ablehnungen bezog sich aber auf dramaturgische Aspekte.

Dabei wurden entweder die angeblich laienhafte Machart, desolote Schlusszenen oder eine allgemein «schwache» Dramaturgie beanstandet. Vom Vorwurf des Dilettantismus waren in erster Linie bis dato nicht produzierte Originalhörspiele deutschsprachiger Autoren betroffen.⁴²¹ So wurde Emil-Heinz Schmitz' «Gadget Story» *Sensation des Jahrtausends – der Futurstrength ist angeschlossen* im Mai 1979 – zehn Jahre nach Ausstrahlung seines Originalhörspiels *Ihr werdet es Utopia nennen* (1969) – abgelehnt, da es für «furchtbar handgestrickt» befunden wurde.⁴²² Claude Cuenis Hörspiel *Weisser Lärm* wurde 1980 abgelehnt, weil das Stück angeblich «überkonstruiert und papieren» sei.⁴²³ Ungeachtet dessen veröffentlichte Cueni seine Geschichte über eine total überwachte Gesellschaft, bei der schon Kinder auf ihre spätere Gesinnung hin untersucht werden, in verschiedenen Verlagen (1981 beim Sauerländer- und 1983 beim Fischer-Verlag).⁴²⁴ Auch der WDR war vom Stück überzeugt und strahlte 1982 eine Hörspielfassung unter dem Titel *Das andere Land* aus.⁴²⁵

412 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Cooper Giles, *Das Ding*, Gutachten von Studio Zürich, 6.1.1966; Cooper Giles, *Das Ding* [SFB, 1966], Gutachten von Studio Basel, 18.5.1966; Scholz Peter/Mika Christian, *Tod eines Physikers* [BR 1975], Gutachten von Studio Basel, 4.2.1977.

413 Cooper, *Das Ding*, Gutachten, 6.1.1966.

414 Cooper, *Das Ding*, Gutachten, 18.5.1966.

415 Vgl. ARD-Hörspieldatenbank, <http://hoerspiele.dra.de/vollinfo.php?dukey=1549765&vi=1&SID, 12.2.2020>.

416 Vgl. Cooper, *Das Ding*, Gutachten, 18.5.1966.

417 Farmer Philip José, *Les amants étrangers* [Radio France, 1976], Gutachten von Studio Basel, 6.8.1982, Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

418 Vgl. Baudou, *Radio mystères*, 305–306.

419 Puhl Fritz, *Versuchsreihe «Schicksal»* [NRD, 1961], Gutachten von Studio Zürich, 7.8.1984, Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

420 Mäusli, *Radiohören*, 213.

421 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Förster Josef R., *Morgen wird es so weit sein*, [unbekannt, von welchem Radiostudio geprüft], 5.6.1973; Schmitz Emil-Heinz, *Sensation des Jahrtausends – der Futurstrength ist angeschlossen*, [unbekannt, von welchem Radiostudio geprüft], 4.5.1979; Cueni Claude, *Weisser Lärm*, [unbekannt, von welchem Radiostudio geprüft], 5.5.1980.

422 Schmitz, *Sensation des Jahrtausends*, Gutachten, 1979.

423 Cueni, *Weisser Lärm*, Gutachten, 1980.

424 Vgl. Cueni Claude, *Weisser Lärm*. Roman, Aarau [etc.] 1981; Cueni Claude, *Weisser Lärm*. Alptraum vom grossen Bruder : Roman, Frankfurt a. M. 1983.

425 Vgl. Tröster/Deutsches Rundfunkarchiv, *Science Fiction im Hörspiel 1947–1987*, o. S.

Vielleicht war es diese positive Resonanz, welche die Abteilung ›Dramatik‹ 1983 dazu bewog, ein anderes Science-Fiction-Hörspiel von Cuenis, *Die Klon-Affäre*, zu produzieren.

Schwache Schlusszenen wurden vor allem bei bereits von anderen Sendern produzierten Science-Fiction-Hörspielen bemängelt.⁴²⁶ Insbesondere die Hörspiele von Dieter Kühn – dem Autor des von Studio Basel produzierten Hörspiels *Reduktionen* (1965) – sahen sich diesem Vorwurf ausgesetzt. Verschiedene Gutachterinnen und Gutachter empfanden den Schluss seiner Hörspiele *Sonderaktion Epsilon* (WDR, 1970) und *Galaktisches Rauschen* (WDR, 1979) als »lahm«⁴²⁷ beziehungsweise als zu »abrupt und unvermittelt«.⁴²⁸

Dramaturgische Beanstandungen allgemeiner Natur bezogen sich im Wesentlichen auf Adaptionshörspiele, die nach Erzählungen bekannter Science-Fiction-Autoren gestaltet worden waren. Dazu gehörten Stücke von Stanisław Lem,⁴²⁹ Karel Čapek,⁴³⁰ Ray Bradbury,⁴³¹ Isaac Asimov,⁴³² John Wyndham,⁴³³ Arthur C. Clarke⁴³⁴ und Jules Verne.⁴³⁵ Begründet wurden die Ablehnungen damit, dass die »Gestaltung [...] nicht adäquat«⁴³⁶ sei, die »Bearbeitung ausgesprochen trocken«⁴³⁷ wirke oder die »Ausführung ohne Witz und Pfeffer«⁴³⁸ verbleibe. Mit ähnlichen Argumenten wurden auch Originalhörspiele von Autoren wie Richard Hey,⁴³⁹ Emil-Heinz Schmitz,⁴⁴⁰ Pier Allini,⁴⁴¹ Stephen Davis⁴⁴² oder Philippe Derrez und Serge Petrof⁴⁴³ abgelehnt. Ihren Hörspielen wurde Langatmigkeit und ein Mangel an »Aktion und Thrill«⁴⁴⁴ vorgeworfen. Nachdem in den 1950er Jahren vermeintlich zu sensationelle Hörspiele kritisiert worden waren, wurde nun von den Gutachterinnen und Gutachtern mehr Spannung und Unterhaltung erwartet.

- 426 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Kühn Dieter, Sonderaktion Epsilon [sic] [WDR, 1970], [unbekannt, von welchem Radiostudio geprüft], 4.5.1971; Wyndham John, Kolonie am Meer [WDR, 1967], Gutachten von Studio Basel, 16.6.1972; Bukovac Ivan, Ein nahezu göttlicher Irrtum [NDR, 1973], Gutachten von Studio Zürich, 19.3.1973; Lem Stanisław, Die Mondnacht [BR, 1976], Gutachten von Studio Zürich, 30.6.1976; Kühn Dieter, Galaktisches Rauschen (Version 1) [WDR, 1979], Gutachten von Studio Zürich, 4.7.1980; Kühn Dieter, Galaktisches Rauschen [WDR, 1979], Gutachten von Studio Zürich, 4.7.1980.
- 427 Kühn, Sonderaktion Epsilon [sic], Gutachten, 1971.
- 428 Kühn, Galaktisches Rauschen, Gutachten, 4.7.1980. Für eine Ausstrahlung als Gastspiel auf DRS-2 empfand man es 1984 aber offenbar als geeignet. Vgl. dazu Kapitel »Wunsch- und Alpträume von Schweizer Schriftstellenden (1981–1985)«, 212.
- 429 Vgl. Lem Stanisław, Gibt es Sie, Mister Johns? [SDR, 1973], Gutachten von Studio Basel, 15.3.1973, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Lem Stanisław, Schichttorte [WDR, 1975], Gutachten von Studio Zürich, 10.3.1975, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Lem Stanisław, Testflug [WDR, 1974], Gutachten von Studio Basel, 21.6.1976, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Lem Stanisław, Dialoge, Gutachten von Studio Bern, 26.6.1980, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 430 Vgl. Čapek Karel, (Rossums Universal Robots) R.U.R., Gutachten von Studio Basel, 28.8.1969, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 431 Vgl. Bradbury Ray, Der Fuchs und die Hasen [WDR, 1958], [unbekannt, von welchem Radiostudio geprüft], [o. D.]; Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Bradbury Ray, Fahrenheit 451 [WDR, 1970], Gutachten von Studio Basel, 30.3.1971, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 432 Vgl. Asimov, Ich, der Robot, Gutachten, 1969.
- 433 Vgl. Wyndham John, Besuch aus der Zukunft [WDR, 1970], Gutachten von Studio Basel, 14.1.1970, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Wyndham John, Die Trifids [WDR, 1968], Gutachten von Studio Basel, 2.2.1971, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]. Wyndhams *The Day of the Trifids* (BBC, 1953 und 1957) spielt auf die Sorge eines postapokalyptischen Szenarios an, das charakteristisch für die kulturelle Imagination der 1950er und 60er Jahre war. Vgl. dazu Kurtz, *After the War*, 145.
- 434 Vgl. Clarke Arthur C., A Fall of Moondust, Gutachten von Studio Basel, 5.11.1981, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 435 Vgl. Verne Jules/Siebeking Lance (Bearbeitung), »Twenty Thousand Leagues under the Sea« [BBC, 1961], Gutachten von Studio Basel, 20.4.1975, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 436 Bradbury, Der Fuchs und die Hasen, Gutachten, o. D.
- 437 Asimov, Ich, der Robot, Gutachten, 1969.
- 438 Lem, Gibt es Sie, Mister Johns?, Gutachten, 1973.
- 439 Vgl. Hey Richard, Die Ameise, die mit einer Fahne winkte oder Dr. Federbaums Universum [WDR, 1978], Gutachten von Studio Zürich, 2.7.1979, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 440 Vgl. Schmitz Emil-Heinz, Im Jahr 2000: Stadt unterm Meer, Gutachten von Studio Basel, 17.4.1973, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 441 Vgl. Allini Pier, Le coléoptère, Gutachten von Studio Zürich, 24.11.1972, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 442 Vgl. Davis Stephen, Man in Space [BBC, 1978], Gutachten von Studio Basel, 18.6.1980, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 443 Vgl. Derrez Philippe/Petrof Serge, Et pourtant elle tourne..., [ORTF, 1967], Gutachten von Studio Basel, 1.3.1967, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].
- 444 Derrez/Petrof, Et pourtant elle tourne..., Gutachten, 1967.

Nebst sprachlichen und dramaturgischen Bedenken konnten wiederum zu hohe erwartete Aufwände zur Ablehnung führen.⁴⁴⁵ So begründete Studio Basel im Mai 1970 seine Absage an *Demain le monde*, ein Stück von Verrel Pennington Ferguson über die ausserirdische Unterwanderung des amerikanischen Geheimdienstes, das vom französischen Sender Office de Radiodiffusion Télévision Française (ORTF) zugeschiedt worden war, wie folgt: «Es muss mit modernster elektronischer Musik und bestechender Geräuschkulisse glänzend gearbeitet werden, weil man sonst vielleicht das Bild vermissen würde. Aus diesen Gründen scheint [...] der Aufwand zweifelhaft».⁴⁴⁶ Studio Basel, das in den 1950er und 60er Jahren mehrere Science-Fiction-Hörspiele mit elektronischen Soundeffekten produziert hatte (z. B. *Reise ins Weltall*, *Vorstoss ins Universum*), war sich anscheinend der Wichtigkeit diegetischer Naturalisierungsverfahren bewusst.

Auch audioteknische Kriterien wurden bei Ablehnungen vorgebracht. So sprachen sich die Radiostudios Basel und Zürich 1973 gegen mehrere Science-Fiction-Hörspiele aus, weil sie angeblich nur als Stereophonie-Produktionen realisierbar waren.⁴⁴⁷ Darunter befanden sich auch bekannte Originalhörspiele wie Alfred Behrens' *Das grosse Identifikationsspiel* (BR, 1973), das mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden ausgezeichnet worden war. James Meyer, Regisseur bei Studio Basel, befand das Stück nur in «stereophonische[r] Wiedergabe» sinnvoll, weshalb er sich dagegen aussprach.⁴⁴⁸ Meyer lehnte auch Dieter Kühns Hörspiel *Rückkoppelung* (WDR, 1973), einen der vier Gewinner des SDR/WDR-Science-Fiction-Hörspielwettbewerbs, ab, da er es als «wirklich nur in Stereo machbar» befand.⁴⁴⁹ Bemerkenswerterweise wurden bei den von Radio DRS produzierten Preisträgern des Preisausschreibens – *Das Glück von Ferida* (1973) und *Ausbruch* (1974) –, die in ihrer Originalproduktion ebenfalls in Stereo produziert worden waren, keine solchen Bedenken geäußert. Stattdessen wurden sie im Basler Hörspielstudio unter der Regie von Christian Jauslin und Willy Buser in Mono aufgenommen.⁴⁵⁰

Veraltet, moralisierend und klischiert: Inhaltliche Ablehnungsgründe

Die zur Begutachtung vorgelegten Science-Fiction-Hörspiele deckten nach 1965 eine grössere Bandbreite an Themen ab. Nova wie neuartige Atomwaffen, spektakuläre Weltraumflüge oder apokalyptische Untergangsszenarien hatten an Brisanz verloren und waren am Deutschschweizer Radio «sendbar» geworden. Neuerdings prägten Erzählungen über ökologische oder soziale Folgen von technologischen Entwicklungen in der Robotik und Kybernetik die eingesandten Science-Fiction-Hörspiele. Bei der Rückweisung solcher Hörspiele wurden vermehrt inhaltliche Gründe geltend gemacht. Dabei lassen sich vier Argumentationsstränge erkennen, die auf eine angebliche Entbehrlichkeit der vorgebrachten Themen abzielen.

Erstens wurden geprüfte Science-Fiction-Hörspiele abgelehnt, wenn sie als veraltet erachtet wurden. Dieser Vorwurf, der sich häufig auch in Zeitungskritiken zu den ausgestrahlten Science-Fiction-Hörspielen finden lässt,

445 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Darbon Leslie, The Guardians [BBC, 1965], Gutachten von Studio Basel, 1.3.1966; Sheckley Robert/Dresp Wolf (Bearbeitung), Der Minimalforscher [SWF, 1972], Gutachten von Studio Basel, 17.1.1973; Frei Edwin, Schicksal eines Autoidsers [sic] im Jahr 2000, Gutachten von Studio Zürich, 10.4.1973; Feldes Roderich, Unfallursache [HR, 1976], Gutachten von Studio Zürich, 1.7.1976; Kühn, Galaktisches Rauschen, Gutachten, 4.7.1980; Ferguson Verrel Pennington, Demain le monde, Gutachten von Studio Basel, 17.5.1970.

446 Ferguson, Demain le monde, Gutachten, 1970. Hervorhebungen im Original.

447 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Hey Richard, Reisenbeschreibung [WDR, 1970], [unbekannt, von welchem Radiostudio geprüft], 30.3.1973; Behrens Alfred, Das grosse Identifikationsspiel [BR, 1973], [Gutachten von Studio Basel], 24.7.1973; Kühn Dieter, Rückkoppelung [WDR, 1973], [Gutachten von Studio Basel], 23.10.1973; Wolf Ror, Die überzeugenden Vorteile des Abends [WDR, 1973], Gutachten von Studio Zürich, 20.12.1973.

448 Expertise von James Meyer zu: Behrens, Das grosse Identifikationsspiel, Gutachten, 1973. Möglicherweise verhinderte die Stereo-Technik auch die Ausstrahlung von *Das grosse Identifikationsspiel* (BR, 1973) in Form eines Gastspiels, denn Studio Bern bezog 1974 die Aufnahmen beim BR, schickte sie allerdings wegen «Nichtgebrauchs» wieder nach Deutschland zurück. Radiostudio Bern, Schreiben an SRG-Auslandsdienst, 17.6.1974, Archiv Radiostudio Bern, SRG Auslandsdienst 1965–1983, 52/1.

449 Expertise von James Meyer zu: Kühn, Rückkoppelung, Gutachten, 1973.

450 Vgl. dazu Kapitel «Am Rande des Abgrunds: Beklemmende (Dialekt-)Hörspiele (1971–1977)», 194–195.

wurde meist an Hörspiele etablierter Autorinnen und Autoren wie Dieter Kühn,⁴⁵¹ Michael Koser,⁴⁵² Hans Kasper,⁴⁵³ Eva Maria Mudrich,⁴⁵⁴ James Follett,⁴⁵⁵ Michael Springer⁴⁵⁶ oder Jean Marsus⁴⁵⁷ gerichtet. Studio Basel monierte etwa im Oktober 1970 den angeblich unzeitgemässen Plot in Kühns Hörspiel *Unternehmen Tick-Tack* (NDR, 1970), in dem ein Mann eine Zeitreise in die USA des 19. Jahrhunderts unternimmt. Die Geschichte sei «zu wenig spannend» und ein «Western interessiert in dieser Form ohnehin schon keiner mehr», so das Gutachten.⁴⁵⁸ Auch bei Science-Fiction-Geschichten von Schweizer Autoren wie Emil Zopfi wurde ähnlich argumentiert. Die Ablehnung seines Hörspielmanuskripts mit dem Titel *Kann ein Computer Bobby Fischer schlagen?* begründete Studio Zürich unter anderem damit, dass die «alte Mär vom «menschenfressenden Elektronengehirn» weder als «Unterhaltungs- noch als Problemstück geeignet» sei.⁴⁵⁹

Zweitens wurde ein zu hoher Komplexitätsgrad und eine damit einhergehende Langeweile beanstandet. Davon betroffen waren Geschichten über Roboter, Computer und Androiden, die zum Teil von bekannten Autoren wie Stanisław Lem stammten.⁴⁶⁰ Studio Basel verzichtete etwa im März 1974 auf das Hörspiel *Professor M. ist tot* des Wiener Schriftstellers Gerhard Benesch, weil die Geschichte über einen geheimnisvollen Mord eines Kybernetik-Experten zwar ein geeigneter «Vortrag vor angehenden Elektronikern» sei, als Hörspiel aber «äusserst langweilig» wirke.⁴⁶¹ Der ORF war offenbar anderer Meinung und strahlte Beneschs Hörspiel im Juni 1975 aus.⁴⁶²

Drittens konnte eine inhaltliche Ablehnung erfolgen, wenn die Gutachterinnen und Gutachter moralische Anliegen hinter den Hörspielen vermuteten. Dabei wurden wiederum mehrere Science-Fiction-Hörspiele abgelehnt, die zuvor bei ausländischen Sendern auf Zuspruch gestossen waren.⁴⁶³ So kritisierte Studio Basel im November 1978 beim Hörspiel *Before The Screaming Begins* (BBC, 1978) von Wally K. Daly, in dem ein von Ausserirdischen entführter Mann dem britischen Kabinett ins Gewissen spricht, die «naiv-primitiv[e] Weltverbesserungsaufforderung».⁴⁶⁴ Und Studio Zürich brachte 1984 seine ablehnende Haltung gegenüber Fritz Puhls Hörspiel *Die tote Sängerin* (NDR, 1959) über eine zur ewigen Jugend gezwungene Frau mit folgenden

Worten zum Ausdruck: «Auch hier wieder dieser penetrante Schulfunk mit Science-fiction-Mätzchen und der hinterhergelieferten tiefenden Moral».⁴⁶⁵ Als moralisierend deklatrierte Science-Fiction-Hörspiele waren in den 1970er und 80er Jahren offenbar ebenso unerwünscht wie die angeblich zu pazifistischen Hörspiele deutscher Autorinnen und Autoren in den 1940er und 50er Jahren.

451 Vgl. Kühn Dieter, *Unternehmen Tick-Tack* [NDR, 1970], Gutachten von Studio Basel, 25.10.1970, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

452 Vgl. Koster Michael, Müllschlucken. Science-Fiction-Hörspiel [SWF, 1973], Gutachten von Studio Basel, 4.7.1973, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

453 Vgl. Kasper Hans, Talamis-Rays oder 87 Sekunden minus [HR, 1973], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 18.7.1974, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Kasper Hans, Das Faltgirt [SWF, 1970], Gutachten von Studio Zürich, 28.8.1975, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

454 Vgl. Mudrich Eva Maria, Das Haus am Meer [SDR, 1976], Gutachten von Studio Basel, 26.8.1977, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]. Mudrichs Hörspiel wurde aber 1978 als Gastspiel auf DRS-2 ausgestrahlt. Vgl. dazu Kapitel «Science Fiction off Air (1978–1980)», 201.

455 Vgl. Follett, Ein Mord für Morgen, Gutachten 1977.

456 Vgl. Springer Michael, Der Held der Pest auf Blo [SWF, 1977], Gutachten von Studio Zürich, 24.12.1979, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

457 Vgl. Marsus Jean, Das Geheimnis der wiedergefundenen Zeit, [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 3.9.1971, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Marsus Jean, Sein erster Alptraum, [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 15.11.1974, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Marsus Jean, Das Seltene ist gefährlich, Gutachten von Studio Basel, 20.12.1982, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

458 Kühn, *Unternehmen Tick-Tack*, Gutachten, 1970.

459 Zopfi Emil, *Kann ein Computer Bobby Fischer schlagen?*, Gutachten von Studio Zürich, 5.2.1974, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

460 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: De Agostini Fabio, Das Orakel von Gotac 7 [später von Studio Lugano produziert und 1968 ausgestrahlt], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 25.5.1967; Seehaus G. [alias Ernst Günther], Kein Bedarf für Roboter, [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 22.1.1970; Carls Carl Dietrich, Der Gouverneur ist zu perfekt [SDR, 1969], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 6.4.1970; Benesch Gerhard B., *Professor M. ist tot*, Gutachten von Studio Basel, 26.3.1974; Lem, Testflug, Gutachten, 1974; Horstmann Ulrich, Gedankenflug – Reise in einen Computer [WDR, 1980], Gutachten von Studio Basel, 27.11.1979.

461 Benesch, *Professor M. ist tot*, Gutachten, 1974.

462 Vgl. ORF-Hörspieldatenbank, <https://oe1.orf.at/hoerspiel/suche/7168>, 20.2.2020.

463 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Dresch Wolf, Genau wie auf der Erde [SWF, 1973], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 20.7.1977; Daly Wally K., *Before The Screaming Begins* [BBC 1978], Gutachten von Studio Basel, 15.11.1978; Puhl Fritz, *Die tote Sängerin* [NDR, 1959], Gutachten von Studio Zürich, 7.8.1984.

464 Daly, *Before The Screaming Begins*, Gutachten, 1978.

465 Puhl, *Die tote Sängerin*, Gutachten, 1984.

Viertens wurden Science-Fiction-Hörspiele abgelehnt, wenn sie in den Expertisen als trivial oder klischiert eingestuft wurden. Als klischeebeladen galten insbesondere Hörspiele über Weltraumepisoden,⁴⁶⁶ Kryokonservierung und Lebenszeitbegrenzungen,⁴⁶⁷ genmanipulierte Menschen,⁴⁶⁸ parapsychologische Kräfte,⁴⁶⁹ Computer,⁴⁷⁰ Zeitreisen⁴⁷¹ oder postapokalyptische Sprachfähigkeiten.⁴⁷² Interessanterweise waren von diesem Vorwurf auch namhafte Science-Fiction-Exponenten betroffen. So kritisierte Studio Basel 1974 an Hans Kneifels und Dieter Hasselblatts Hörspiel *Projekt Ichthanthropos gescheitert* – ein Stück über genmanipulierte Mischwesen aus Mensch und Fisch – die «klischeehaften Wendungen» und die «zu reinen Imponierzwecken gebrauchten Fremdwörter[r]».⁴⁷³ Auch bereits produzierte Hörspiele wurden wegen angeblicher Trivialität zurückgewiesen. Beispielsweise wurde Roger Dixons Hörspiel *The Möbius Twist* (BBC, 1967) als «zu billige Unterhaltung», die höchstens bei einem «anspruchlosen Publikum»⁴⁷⁴ Erfolg haben könnte, befunden, während sich bei Hans Kaspers Hörspiel *In 5000 Jahren: Schrei* (HR, 1974) nicht einmal ««zukunftsbesene[sic]» Hörer»⁴⁷⁵ angesprochen fühlen dürften. Die Beispiele zeigen, dass sich Science-Fiction-Hörspiele innerhalb der Deutschschweizer Radiostudios häufig dem Vorwurf der «billigen» Unterhaltung ausgesetzt sahen. Die dabei hergestellten Bezüge zu den potenziellen Zuhörenden erinnern an die programmpolitische Bevormundung zur Zeit der Konsolidierungsphase, als angeblich sensationelle Weltraumflüge oder dramatisierte Katastrophenszenarien dem Publikum vorenthalten worden waren.

Die Beanstandung klischierter Elemente verdeutlicht auch den veränderten Umgang mit dem Genre Science Fiction innerhalb des Deutschschweizer Radios. Ein anschauliches Beispiel liefert ein Gutachten des Studios Zürich im September 1977 zum Hörspiel *Reise in die Luft in 67 Minuten und 15 Sekunden* (HR, 1976) des deutschen Schriftstellers Ror Wolf. Das Stück handelt von einer Männergruppe, die auf der Suche nach einem ominösen Doktor eine fantastische Weltraumreise unternimmt. Zum Hinweis Wolfs, dass er nicht den Eindruck einer Parodie entstehen lassen wolle, steht in der Expertise:

«Recht hat er, der Autor: es wird und kann nichts parodiert werden, denn wo nur Trivialitäten, Klischees und Humorlosigkeit sind, da lässt sich nichts parodieren [...]. Hier werden nicht – wie etwa bei Stanislaw Lem – neue mögliche Denk-, Seh- und Verhaltensweisen geschildert (was meines Erachtens, ein Qualitätsmerkmal guter Science-Fiction-Stories oder allgemein utopischer Geschichte ist) – hier verhalten, denken, empfinden die Leute so, wie sie es eh und je getan haben.»⁴⁷⁶

Die Bezugnahme auf «Klischees» deutet auf fortgeschrittene Genrekonventionen hin. Mit der Anspielung auf Lem wird ausserdem eine Differenzierung in eine triviale und eine elaborierte Science Fiction vorgenommen. Interessanterweise sprachen sich aber die Deutschschweizer Radiostudios durchgehend gegen

466 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Dixon Roger, *The Möbius Twist* [BBC, 1967], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 4.8.1967; Adler Klaus, Nachricht aus dem All, Gutachten von Studio Basel, 3.8.1968; Boeck J. A., Die Erde schweigt, Gutachten von Studio Basel, 13.8.1969; Cooper Giles, Das Universum in der Tasche [SR, 1972], Gutachten von Studio Basel, 27.3.1973; Wolf Ror, Reise in die Luft in 67 Minuten und 15 Sekunden [HR, 1976], Gutachten von Studio Zürich, 16.9.1977; Springer Michael, Masta [SWF, 1975], Gutachten von Studio Zürich, 24.12.1979.

467 Vgl. Marsus Jean, Absolute Geheimhaltung, Gutachten von Studio Basel, 14.3.1973, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Diem Wilhelm, Ohrklingen, Gutachten von Studio Zürich, 7.1.1976, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

468 Vgl. Kneifel Hanns/Hasselblatt Dieter, *Projekt Ichthanthropos gescheitert*, Gutachten von Studio Basel, 15.2.1974, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

469 Vgl. Mudrich Eva Maria, Rös'chen und der PsiEffekt [DW, 1978], Gutachten von Studio Basel, 26.7.1977, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Kassak Fred, Röntgen-Augen, Gutachten von Studio Zürich, 28.9.1978, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Kasper Hans, *In 5000 Jahren: Schrei* [HR, 1974], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 18.7.1974, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

470 Vgl. Mudrich Eva Maria, Der Computer-Computer [BR, 1979], Gutachten von Studio Basel, 12.2.1980, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

471 Vgl. Farrar Steward, Das Schicksal ist ein Fächer [WDR, 1980], Gutachten von Studio Basel, 9.6.1980, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

472 Vgl. Horstmann Ulrich, Die Bunkermann-Kassette [BR, 1979], Gutachten von Studio Zürich, 11.8.1980, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

473 Kneifel/Hasselblatt, *Projekt Ichthanthropos gescheitert*, Gutachten, 1974.

474 Dixon, *The Möbius Twist*, Gutachten 1967.

475 Kasper, *In 5000 Jahren: Schrei*, Gutachten, 1974.

476 Wolf, *Reise in die Luft in 67 Minuten und 15 Sekunden*, Gutachten, 1977.

«gute Science-Fiction-Stories» von Lem aus.⁴⁷⁷ Lem, der sich in seinen Erzählungen mit Fragen nach menschlichen Beziehungen vor dem Hintergrund sozialer und ethischer Entwicklungen auseinandersetzte,⁴⁷⁸ wurde stattdessen in Literatursendungen wie *Stanislaw Lem – Im Raumschiff zur Literatur* (1978) thematisiert.

Zweifel an der Konsistenz

In den 1970er Jahren wurden vermehrt auch Einwände an der Konsistenz der Science-Fiction-Hörspiele erhoben. Vor dem Hintergrund gefestigter Vorstellungen und Erwartungen darüber, was Science Fiction auszeichnet, stellten die Gutachterinnen und Gutachter die in den Hörspielen aufgestellten Behauptungen bezüglich der Kompatibilität mit der Realität in Frage. Die Beanstandungen richteten sich dabei entweder an die Plots, Schauplätze oder Nova der begutachteten Hörspielmanuskripte.

Vom Vorwurf inkonsistenter Handlungsabläufe waren in erster Linie bereits produzierte Hörspiele betroffen. Während also ausländische Radiosender die erzählten Welten als genügend plausibel erachteten, sprach sich Radio DRS gegen Science-Fiction-Hörspiele einschlägiger Autorinnen und Autoren wie Ernst Günther,⁴⁷⁹ Dieter Kühn,⁴⁸⁰ Eva Maria Mudrich,⁴⁸¹ Hermann Ebeling,⁴⁸² Fritz Puhl,⁴⁸³ Hellmut Butterweck,⁴⁸⁴ Peter Ferguson⁴⁸⁵ oder Stewart Farrar⁴⁸⁶ aus. Studio Basel meinte etwa angesichts von Ebelings Hörspiel *Das Leben ein Test – Der Test ein Leben* (SDR, 1979), dass das Stück über Eignungstests auf einer Raumstation nicht «bis ins letzte logisch konstruiert» sei.⁴⁸⁷

Auch die Wahl der Schauplätze konnte als unpassend gelten und eine Absage zur Folge haben. Wie in den 1950er Jahren wurde bei aus dem Ausland stammenden Science-Fiction-Hörspielen moniert, dass die Handlungsorte nicht «schweizerischen» Verhältnissen entsprechen würden. So lehnte Studio Basel im Juni 1975 das kurz zuvor ausgestrahlte Hörspiel *Andromeda im Brombeerstrauch* (SFB, 1975) von Richard Hey ab, weil die humoristische Geschichte über die Begegnung zwischen Menschen eines kleinen Dorfes und einem ausserirdischen Wesen «geografisch, geschichtlich und gesellschaftlich teilweise bis in Détails in

die konkreten Verhältnisse der BRD eingebettet» sei.⁴⁸⁸ Radio DRS sprach sich im Mai 1980 auch gegen das Hörspiel *Notstand* von Jo Angerer aus. Die Geschichte über einen GAU eines deutschen Atomkraftwerks sei «für die BRD geschrieben» worden und müsste für die «Schweiz [...] anders geschrieben sein». Abschliessend hält das Gutachten fest: «Würde man das Stück hier so bringen, wie es ist, dann entstände beim Hörer vorwiegend Schadenfreude und sachliches Interesse – keine Betroffenheit».⁴⁸⁹ Obwohl angesichts des länderübergreifenden Ausmasses einer solchen Katastrophe diese Einschätzung aus heutiger Sicht fraglich erscheinen mag, verdeutlicht die Expertise die zeitgenössischen Vorstellungen über die potenziellen Gefahren von Atomkraftwerken.

477 Vgl. beispielsweise Lem, Gibt es Sie, Mister Johns? Gutachten, 1973; Lem, Testflug, Gutachten, 1976; Lem, Schichttorte, Gutachten, 1975; Lem, Die Mondnacht, Gutachten, 1976; Lem, Dialoge, Gutachten, 1980. Lems Hörspiele wurden dabei teilweise als zu theoretisch eingestuft. So bewertete etwa Studio Basel das Hörspiel *Testflug* (WDR, 1974) als sehr «abstrakte [und] anstrengende Gehirnakrobatik». Lem, Testflug, Gutachten, 1976. Vgl. zu den abgelehnten Hörspieladaptionen nach Geschichten von Lem auch: Fussnote 429 (Kap. V).

478 Vgl. Kurtz, After the War, 142.

479 Vgl. Günther Ernst, Was ist der Mensch? [DW, 1969], Gutachten von Studio Basel, 15.1.1970, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

480 Vgl. Kühn, Unternehmen Tick-Tack, Gutachten, 1970.

481 Vgl. Mudrich Eva Maria, Abschied von Jeanette Claude [SDR, 1974], Gutachten von Studio Basel, 29.8.1974, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]; Mudrich Eva Maria, Feuerwerk von morgen [SDR, 1978], Gutachten von Studio Basel, 27.2.1979, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

482 Vgl. Ebeling Hermann, Das Leben ein Test – Der Test ein Leben [SDR, 1979], Gutachten von Studio Basel, 3.7.1979, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

483 Vgl. Puhl, Die Reise in die Zeit, Gutachten, 1984.

484 Vgl. Butterweck Hellmut, 1'000-Teile-Puzzle oder Der Mann aus dem Computer [ORF, 1984], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 5.2.1985, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

485 Vgl. Ferguson Peter, Sounds in the Sky [BBC, 1971], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 6.12.1971, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

486 Vgl. Farrar Stewart, The Maze, Gutachten von Studio Basel, 30.7.1975, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

487 Ebeling, Das Leben ein Test – Der Test ein Leben Gutachten, 1979.

488 Hey Richard, Andromeda im Brombeerstrauch [SFB, 1975], Gutachten von Studio Basel, 9.6.1975, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

489 Angerer Jo, Notstand, [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 8.5.1980, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

Auch Schauplätze ausserhalb der BRD konnten als ungeeignet gelten. Studio Zürich hielt im Oktober 1977 angesichts des Hörspiels *Im Massiv von Canigou* von Jean Marsus fest, dass die Geschichte über hellsehende Menschen infolge eines Flugzeugabsturzes «auf DRS [...] nicht übertragbar» sei, weil darin offenbar Radiosendungen im Stile von «Europe 1», einem französischen Radiosender, zu hören sein sollten.⁴⁹⁰ Ablehnend stand Studio Zürich im März 1985 auch Friedrich Christian Zauners Hörspiel *Charisma* (ORF, 1985) gegenüber. Gemäss Expertise war das Stück zu «[s]ehr AUSTRIA-bezogen», da es offenbar von einem neuartigen politischen Bündnis, bestehend aus alternativen und grünen österreichischen Parteien, im Jahr 2000 handelte.⁴⁹¹ Vor dem Hintergrund dieser Ablehnungsbegründungen erstaunt es nicht, dass Radio DRS mit Hörspielen wie *Abträtte* (1975), *2052, am Forschungstag 1* (1977) oder *Fiktion* (1981) stattdessen Stücke von Marsus und Zauner produzierte, die nicht explizit im deutschländischen oder frankophonen Raum spielten. Die Abneigung gegenüber «fremden» Schauplätzen könnte ausserdem erklären, weshalb bei den von Radio DRS produzierten Science-Fiction-Adaptionshörspielen *Ds Rummschiff* (1972) und *Ökotoxia* (1981) die Handlungsorte in die Schweiz verlegt wurden. In diesem Sinne verwundert es auch nicht, dass Studio Basel eine Produktion von *Andromeda im Brombeerstrauch* bestenfalls in Form einer «Dialekt-Adaption»⁴⁹² in Erwägung zog.

Nebst Plot oder Handlungsort wurde in manchen Fällen auch die Konsistenz der Nova beanstandet. Willy Buser, der unter anderem bei *Daisy Day* (1971) die Regie geführt hatte, fragte sich im Februar 1979 angesichts des Hörspiels *Feuerwerk von morgen* (SDR, 1978) von Eva Maria Mudrich – einer Geschichte über Schulknaben, die mehrere tausend Menschen durch injizierte Miniatursender manipulieren –, wie «die Buben das gemacht» haben sollen. Offenbar lieferte Mudrich keine befriedigende Antwort darauf, so dass Buser enttäuscht notierte: «Es ist so schön, wenn man nichts erklären muss. Aber mich macht das immer ein bisschen muff.»⁴⁹³ Unzufrieden mit der fehlenden wissenschaftsähnlichen Plausibilisierung eines Novums war auch der Basler Regisseur James Meyer beim Hörspiel *Sounds in the Sky* (BBC, 1971) von Peter Ferguson. Das Hörspiel empfand er als unglaublich,

da die dargestellten Ausserirdischen «anders «sprechen»» müssten: «[H]ier stossen aus dem Weltraum Wesen zu uns nieder, die wie wir gebaut sind, wie wir sprechen. Das stimmt nicht. N E I N.»⁴⁹⁴ Meyer, der selbst in Science-Fiction-Hörspielen mit Alien-Begegnungen mitgespielt hatte,⁴⁹⁵ hatte anscheinend eindeutige Vorstellungen darüber, wie extraterrestrische Wesen zu inszenieren seien.

Auch die gewählten hörspielgestalterischen Mittel zur Darstellung eines Novums wurden als Ablehnungsgrund aufgeführt.⁴⁹⁶ So brachte wiederum James Meyer, der in den Basler Produktionen *Wackere neue Welt* (1969) oder *Prioritäten* (1974) Regie führte, im Juli 1974 seine Vorstellungen radioföner Science Fiction in seiner Expertise zum dystopischen Hörspiel *Informationsfluss AG* (WDR, 1974) von Ari Koskinen und Wäinö Vainio zum Ausdruck. Das Novum eines Überwachungsstaates, in dem persönliche Daten wie psychologische Gutachten von privaten Firmen vermarktet werden, verstand Meyer als falsch dargestellt. Statt mit «szenischen Visionen» das Thema ««heiss» zu machen», begnügten sich die Autoren mit einer «langweiligen Bestandesaufnahme».⁴⁹⁷

Zusammenfassend kann für die zurückgewiesenen Science-Fiction-Hörspiele zwischen 1966 und 1985 gesagt werden, dass die Ab-

490 Marsus Jean, *Im Massiv von Canigou* [BR, 1977], Gutachten von Studio Zürich, 11.10.1977, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

491 Zauner Friedrich Christian, *Charisma* [ORF, 1985], Gutachten von Studio Zürich, 28.3.1985, Archiv Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.].

492 Hey, *Andromeda im Brombeerstrauch*, Gutachten, 1975.

493 Expertise von Willy Buser zu: Mudrich, *Feuerwerk von morgen*, Gutachten, 1979.

494 Expertise von James Meyer zu: Ferguson, *Sounds in the Sky*, Gutachten, 1971.

495 Beispielsweise in den Sendungen *Die Reise nach dem Mars* (1952) oder *Raumkontrollschiff Wega I: Das Geheimnis des Planeten Peryl* (1962). Vgl. Programminweise in: Schweizer Radio Zeitung 10 (1952), V; Radio + Fernsehen 22 (1962), I.

496 Vgl. dazu die folgenden Gutachten aus dem Archiv von Radiostudio Zürich [Ordner, o. Sig.]: Simac Clifford D., *Unternehmen Kelly* [DW, 1969], Gutachten von Studio Basel, 15.1.1970; Koskinen Ari/Vainio Wäinö, *Informationsfluss AG* [WDR, 1974], Gutachten von Studio Zürich, 4.4.1974; Koskinen Ari/Vainio Wäinö, *Informationsfluss AG* [WDR, 1974], [unbekannt, von welchem Studio geprüft], 25.7.1974; Dresch Wolf, *Mah-Jongg – Das Spiel der Spiele* [SFW, 1972], Gutachten von Studio Bern, 20.7.1974; Beck Heinz, *Anna oder Die Selbstzerstörung der Apparatur*, Gutachten von Studio Zürich, 12.1.1981; Scholz Peter, *Jakob und Susanne* [WDR, 1975], Gutachten von Studio Basel, 28.10.1982.

497 Expertise von James Meyer zu: Koskinen/Vainio, *Informationsfluss AG*, Gutachten, 25.7.1974.

lehnungsentscheide von Erfahrungen im Umgang mit dem Genre und damit verbundenen Erwartungshaltungen geprägt waren. Vermehrt wurden konsistente Erzählungen erwartet und angeblich ungenügend plausibilisierte Nova kritisiert. Auffallend ist, dass sowohl formale, inhaltliche, technische als auch diegetische Einwände an Hörspielen erhoben wurden, die bereits produziert und ausgestrahlt worden waren und damit eine Art Peer-Review durchlaufen hatten. Dass Radio DRS aber auch entgegen den geltend gemachten Ablehnungsbegründungen handelte, zeigen von ihm produzierte Hörspiele wie *Das Glück von Ferida*, das trotz stereofoner Originalproduktion in einer eigenen Fassung produziert wurde, oder das auf ›schweizerische‹ Verhältnisse transformierte Adaptionshörspiel *Ökoptopia*. Beim Entscheid zur Aufnahme eines Science-Fiction-Hörspiels in den Spielplan des Deutschschweizer Radios dürfte deshalb vor allem die Frage der Dringlichkeit ausschlaggebend gewesen sein. Dass diese zwischen 1966 und 1985 vermehrt zugunsten von Schweizer Autorinnen und Autoren ausfiel, zeigt sich nicht nur in der Wahl der ausgestrahlten Science-Fiction-Hörspiele, sondern kommt auch exemplarisch beim Schlusssatz im Ablehnungsentscheid zum Hörspiel *Im Massiv von Canigou* von Jean Marsus zum Ausdruck: «Lassen wir es, solange wir genügend Schweizer-Autoren haben».⁴⁹⁸

498 Marsus Jean, *Im Massiv von Canigou*, Gutachten, 1977.